

II-1931 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIII. Gesetzgebungsperiode

Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft
Zl. 78.721-G/72

Wien, am 12. Dezember 1972

855 /A.B.
zu 826 /J.
Präs. am 18. Dez. 1972

B e a n t w o r t u n g

der schriftlichen parlamentarischen Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat KOLLER und Genossen (ÖVP), Nr. 826/J, vom 18. Oktober 1972, betreffend Anlage von Getreidereserven.

Die Fragesteller betonen die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Landesverteidigung und richten unter Hinweis auf die Lage am Weizen- und Eiweißfuttermittelmarkt an mich folgende

Anfrage:

1. Sind Sie angesichts der geschilderten Entwicklung nunmehr bereit, Ihre bisher ablehnende Haltung gegenüber der Anlage von derartigen "nationalen Reserven" einer Revision zu unterziehen ?
2. Wenn nein, welche Gründe sind maßgebend dafür, daß Sie derartige Reservebestände auch in Zukunft nicht anlegen wollen ?

Antwort:

Die in der Einleitung der Anfrage aufgestellte Behauptung, daß in Österreich im Laufe des Wirtschaftsjahres 1971/72 rund 150.000 t inländischer Weizen dem Futtersektor zugeführt wurden und im Wirtschaftsjahr 1972/73 rund 80.000 t Qualitätsweizen importiert werden müssen, entspricht den Tatsachen. Zu der Gegenüberstellung dieser an sich voneinander unabhängigen Fakten ist zu bemerken:

- a) Die Abzweigung von Weizen für Futterzwecke stellt seit Jahren einen festen Bestandteil unserer Versorgungsbilanz dar. Die Rezepturen zahlreicher genehmigter Futtermittel können als Beweis dienen.
- b) Bei den aus der Inlandsproduktion verfütterten Mengen handelt es sich überwiegend um Weizen schwächerer Beschaffenheit.

- 2 -

- c) Die heuer notwendige Einfuhr von Qualitätsweizen wurde durch die witterungsbedingten Schädigungen der heimischen Ernte verursacht, welche bewirkt haben, daß besonders der im pannonischen Raum geerntete Qualitätsweizen mengenmäßige und qualitative Einbußen erlitten hat.
- d) Das Ansteigen der Weltmarktpreise und die Verteuerung der Frachtrate für Weizen sind auf die außerordentlich großen Bezüge von amerikanischem und kanadischem Getreide durch die UdSSR und die Volksrepublik China zurückzuführen.

Unbeschadet dessen, daß die Verfütterung von inländischem Weizen bzw. die Einfuhr von Qualitätsweizen in keinem sachlichen Zusammenhang mit der Versorgungslage auf dem Sektor der Eiweißfuttermittel steht, darf hier folgendes bemerkt werden:

Die Entwicklung auf dem Eiweißfuttersektor ist während der letzten 4 Monate durch große Preissteigerungen gekennzeichnet, die sich besonders bei Fischmehl und Heringsmehl, aber auch bei Sojaschrot zeigen. Dies ist hauptsächlich auf die von Peru und Chile für Eiweißfuttermittel verfügte Ausfuhrsperr zurückzuführen. Es wird abzuwarten sein, ob die geänderte Preisrelation und die Mangellage nicht dazu führen werden, daß sogar Milcheiweiß in Form von Magermilchpulver vorübergehend zur Schweine- und Geflügelmast herangezogen werden muß.

Sollte es sich bei den "derartigen nationalen Reserven" um eine Vorratshaltung als Bestandteil der wirtschaftlichen Landesverteidigung handeln, wie aus dem Hinweis auf die Diskussion zur umfassenden Landesverteidigung geschlossen werden kann, darf festgestellt werden, daß die Realisierung von Plänen zur Anlegung von Reserven der wichtigsten Grundnahrungsmittel nicht nur von der Beistellung entsprechender finanzieller Mittel, sondern auch von der Schaffung zusätzlichen Lagerraumes abhängt. Hierbei könnte jedoch dem Sektor Getreide im Hinblick auf den hier praktisch bereits erreichten Selbstversorgungsgrad kaum eine Priorität beigemessen werden.

Der Bundesminister:

